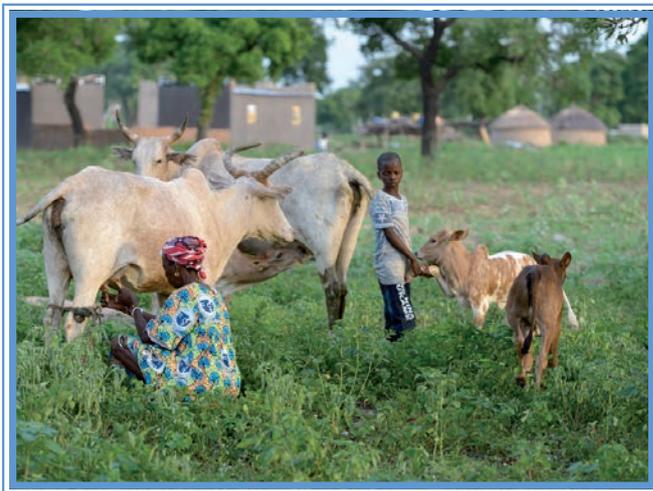


Wer ist und was macht eigentlich PASMEP?

PASMEP ist eine Partnerorganisation von MISEREOR in Burkina Faso, die Pastoralisten unterstützt (Pastor bedeutet „Hirte“). Das erkennt man schon am Namen der Organisation. PASMEP ist eine Abkürzung und steht für Plate-forme d'Actions à la Sècurisations des Ménages Pastoraux. Das ist Französisch und heißt übersetzt „Aktionsplattform für die Absicherung der Pastoralisten“.

Pastoralisten sind Viehhalter, die auf Weidewanderwirtschaft oder Viehtrieb gehen.



Väter und deren Söhne, die alt genug sind, ziehen mit den Herden in der Regenzeit auf der Suche nach Futter durch die Region. Die Frauen bleiben mit den Alten und Kindern zuhause. Sie führen den Haushalt, versorgen die zurückgebliebenen Kühe und Kälber und bauen auf den Feldern Getreide an. Balkissas Familie gehört zum Volk der Peulh*, die genauso leben.

*das spricht man so: Pöll

„Ein Leben ohne Kühe ...

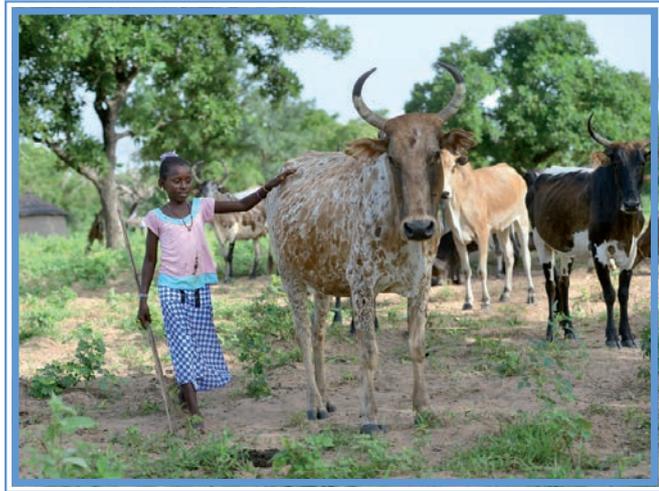
... kann ich mir nicht vorstellen,“ sagt Kumbo Diallo, die Mutter von Balkissa. „Ein Peulh ohne Rinder wäre unglücklich, er würde leiden, denn ohne Rinder ist er kein Peulh – er verliert seine Identität und seine Existenz.“ Deshalb hat Balkissa, wie jedes Peulh-Kind, zur Geburt eine Kuh geschenkt bekommen. Maleye hat mittlerweile schon fünf Kälbchen. Bis Balkissa erwachsen ist, hat sie eine kleine Herde beisammen.



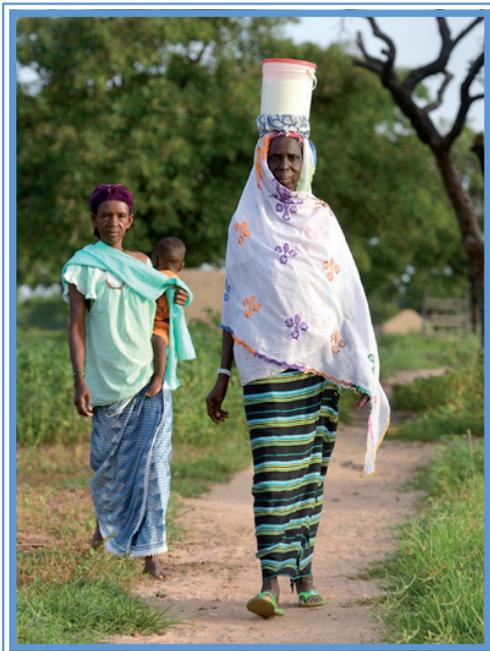
Sorge um Maleye

Kinderfastenaktion 2017

Die Kühe sichern das Überleben von Balkissas Familie. Sie ernähren sich hauptsächlich von Milch. Wenn sie ein Problem haben und Geld benötigen, verkaufen sie ein Kalb. Für ein tägliches Einkommen ist jedoch die Milchproduktion wichtiger. PASMEP hat Balkissas Mutter und den anderen Frauen aus Tambolo geholfen, die Milchproduktion zu erhöhen und einen Teil der Milch zu verkaufen.



Die Minimolkerei



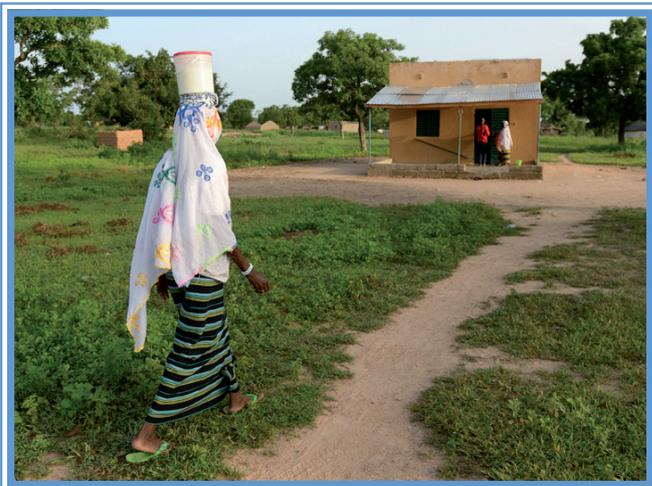
Am Anfang hat PASMEP die Frauen geschult, wie Futtermenge und Futterqualität dazu beitragen, dass die Kühe mehr Milch geben. So können sie durch die Verbesserung von Futteranbau und Lagerung ihre Milchproduktion steigern.

Im Mai 2015 wurde die Minimolkerei in Tambolo eröffnet. Den Bau hat PASMEP mit Spendengeldern von MISEREOR unterstützt. Jeden Tag werden hier bis zu 50 Liter Milch verarbeitet. 20 Liter werden als Milch weiter verkauft. Aus 30 Litern Milch wird Joghurt gemacht, der länger haltbar ist als Milch. Das ist in einem Land, in dem die Tagestemperaturen das ganze Jahr über 30 Grad liegen, besonders wichtig.



Sorge um Maleye

Kinderfastenaktion 2017



Für jeden Liter Milch, den die Frauen zur Molkerei bringen, bekommen sie 300 CFA, das sind etwa 45 Cent. Balkissas Mutter bringt pro Kuh und Tag zwei Liter zur Molkerei. Bei drei Kühen, die gerade Zuhause sind, verdient sie pro Tag 2,70 Euro. Das ist für die Familie eine beachtliche Summe.

Von dem Geld kann sie Hefte für die Schule bezahlen, den Kindern und manchmal auch für sich

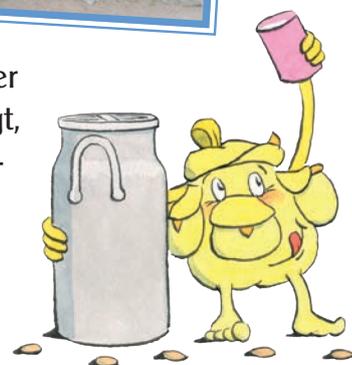
selbst Kleidung und Schuhe kaufen. Von PASMEP können sie für die Kühe auch Kraftfutter kaufen, das billiger ist, als auf dem Markt. Damit können sie die Ernährung der Tiere verbessern und die Milchproduktion weiter steigern. Damit eine Kuh einen Monat lang mit Kraftfutter versorgt ist, braucht man knapp 25 Euro.

Ein neues Zentrum im Dorf

Mit der Molkerei hat Tambolo ein Zentrum bekommen. Es gibt Tische und Bänke. Hier treffen sich die Dorfbewohner. Mittlerweile sind um die Molkerei herum weitere kleine Läden entstanden, die Tee, Seife, Kaffee und andere Kleinigkeiten im Angebot haben.



Auch die Milch und den Joghurt kaufen bisher vor allem Bewohner aus dem Dorf. An der Überlandstraße, die unweit von Tambolo liegt, steht ein Hinweisschild zur Molkerei. Dadurch kaufen auch vereinzelt Reisende ihre Produkte.



Sorge um Maleye

Kinderfastenaktion 2017

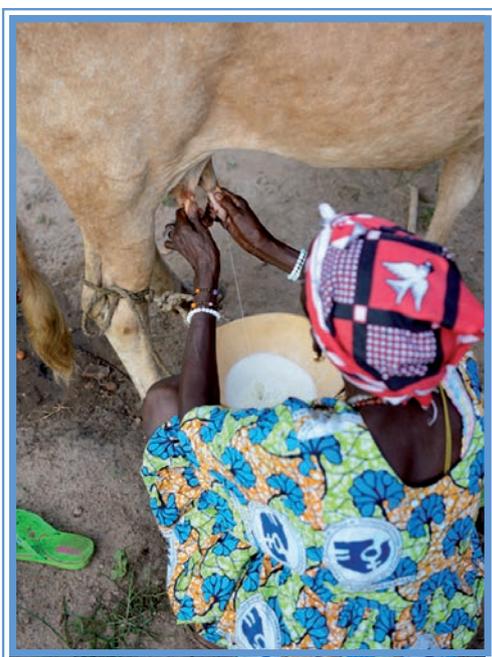
Milch und Joghurt werden in der Molkerei in einem Gaskühlschrank gelagert. Zwei Solarzellen auf dem Dach stellen sicher, dass der notwendige Strom für die Herstellung von Joghurt und die Kühlung vorhanden ist. Denn Tambolo ist nicht an die Stromversorgung angeschlossen

„Drei Ziele müssen wir für die Minimolkerei in Zukunft erreichen,“ sagt Balkissas Mutter:

- Die Milchproduktion weiter steigern,
- uns in der Gruppe besser organisieren und
- einen treuen Kundenstamm aufbauen.

Zum Beispiel soll die Milchleistung der Kühe durch das Einkreuzen der Goudalirinder aus Nigeria gesteigert werden. Der nahegelegene Ort Pô und die Hauptstadt Ouagadougou spielen für die Vermarktung eine wichtige Rolle. Ebenso wie die nur 20 km entfernte Grenze zu Ghana.

Konkurrenz billiges Milchpulver



Doch ganz so einfach ist es nicht. Die Milchquote hat bis April 2015 festgelegt, wie viel Milch jeder Bauer in Europa produzieren durfte. Seit dem Wegfall wird in Europa wieder zu viel Milch produziert. Die Folgen bereiten dem Verband der Kleinmolkereien in Burkina Faso große Sorge. Denn die Milch, die in Europa nicht verkauft wird, wird u. a. auch nach Afrika verkauft und gelangt dort auf die Märkte.

Dazu nutzen die Molkereien in Europa einen Trick. Sie entziehen der Milch das Wasser. So wird aus der Milch Milchpulver, das länger haltbar ist, viel weniger wiegt und somit sehr gut zu transportieren ist.



Sorge um Maleye

Kinderfastenaktion 2017

Indem man Wasser hinzugibt, kann man wieder Milch und andere Milchprodukte herstellen. In Burkina Faso wird Milchpulver für einen Liter Milch für 34 Cent verkauft. „Der Milchmarkt ist überflutet vom Milchpulver,“ berichtet René Millogo, Nationaler Koordinator von PASMEP. Das ist eine Gefahr für die lokale Milch und die Pastoralisten. Denn die Minimolkerei muss ihre Milch für 75 Cent verkaufen, damit die Menschen von ihrem Verkauf leben können.

Damit die Frauen aus Tambolo ihre Milch dauerhaft gut verkaufen können, müssen daher auch politische Rahmenbedingungen verändert werden: PASMEP und der Verband der Kleinmolkereien in Burkina Faso fordern daher die eigene Regierung auf, 25% der



Gelder, die für den Import von Milchpulver ausgegeben werden, in die Förderung der heimischen Milchwirtschaft zu investieren.

Europa müsste außerdem dafür sorgen, dass die Überproduktion von Milch

gestoppt wird. Auch wenn wir einkaufen, können wir darauf Einfluss nehmen. Kaufen wir regional oder biologisch produzierte Milchprodukte, fördern wir Bauern, die auf Qualität statt auf Quantität setzen.

! Schaut dazu auch den Film „MISEREOR erklärt: Der Kampf um die Milch“ unter <https://youtu.be/5MFsPGh40Xo>
Lest dazu auch den Hintergrundtext über Milchbauern in Burkina Faso und Deutschland. Ihr findet ihn unter www.kinderfastenaktion.de/materialien



Sorge um Maleye

Kinderfastenaktion 2017